

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

182 (5.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037766)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 182.

Sonnabend, den 5. August 1882.

VIII. Jahrgang.

## Tagesübersicht.

Berlin, 3. August. Aus Gastein wird gemeldet: Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist, ungeachtet des kalten und regnerischen Wetters, ein befriedigendes. Se. Majestät hat während der letzten Tage des schlechten Wetters wegen die Ausfahrten unterlassen und auch die Promenaden beschränkt. Wie nunmehr bestimmt ist, wird der Kaiser am 11. August aus Wildbad Gastein hier wieder eintreffen. Die Renovierung der inneren Räume des königlichen Palais wird bis dahin jedenfalls vollendet sein, und dürfte der Kaiser vorerst so lange in diesem verweilen, bis die feuchte Witterung nachgelassen, welche den Aufenthalt in Wabelsberg unzuträglich erscheinen läßt. Schon wenige Tage nach seiner Rückkehr wird der Kaiser einigen Feldübungen der Garde-Brigaden in der Umgebung von Berlin beiwohnen. Auch wird Se. Majestät eine Fahrt auf der Militäreisenbahn nach Elsdorf unternehmen, um dort die Arbeiten zu besichtigen, welche eine Abtheilung des Eisenbahn-Regiments im Laufe des August ausführen wird. Diese bestehen in der Anlage einer Drahtseilbahn, die auf den Hügel hinauf gelegt werden soll, von welchem aus Anfangs September ein großer Brückenschlag von demselben Regiment ausgeführt werden soll. Bis jetzt führte nur eine gewöhnliche Curvenbahn auf die Höhe hinauf.

In einem sehr langen Artikel beklagt sich die „Provinzial-Correspondenz“ bitterlich über die feindselige Haltung der Centrumpresse gegenüber der Regierung. Der Schluß lautet: „Die Zurückberufung des Herrn Dr. Meichers wurde ebenso wie diejenige des Grafen Ledochowski gebieterisch gefordert, nachdem mit einer gewissen Hast entsprechende Petitionen in Umlauf gesetzt worden waren, und es wurde der Regierung ein förmliches Programm für die Benutzung der erteilten Vollmachten vorgeschrieben. Als diese in dringendster Weise gestellten Anforderungen den gewünschten Erfolg nicht hatten, klagte man über verfehlte Hoffnungen und schwere Enttäuschungen. Einen um so befremdenden Eindruck mußte es hervorrufen, als bald darauf von verschiedenen Seiten, sowohl in der Centrumpresse wie in öffentlicher Versammlung, mit dem Bekenntnisse nicht zurückgehalten wurde, daß man auf die Weigerung, den Herrn Dr. Meichers zurückzurufen, nach früheren Äußerungen vollständig vorbereitet gewesen sei und einen andern Ausgang der Petition gar nicht erwartet habe. Ist derjenige Theil der Centrumpresse, dessen Äußerungen wir hervorgehoben haben, wirklich der Ansicht, daß der Friede mit der Pflege solcher feindseligen Anschauungen gegen Kaiser und Reich und gegen die Politik, der wir

beides verbanken, zu fördern sei? Ist die Centrumpresse wirklich der Ansicht, daß aus einer künstlich hervorgebrachten Enttäuschung, wie die über die Nichtbegnadigung des Herrn Dr. Meichers, das Recht zu klagen über nicht gehaltene Versprechen abgeleitet und gegen die Regierung der Vorwurf erhoben werden könne, daß sie das Gesetz vom 31. Mai d. J. nicht in dem Sinne, in dem dasselbe erlassen worden, zur Ausführung bringe? Von der Centrumpartei wird abzuwarten sein, ob sie die Aufgabe ihrer Führerschaft dahin aufsaßt, dieser Strömung zu folgen, oder ob sie ihrerseits an dem Boden festhalten will, auf welchem eine Verständigung allein möglich ist.“

Was die Frage der dem Landtage zu unterbreitenden Verwaltungsgeetze betrifft, so vernimmt man, daß außer der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover und Schleswig-Holstein, in welcher letzterer auch die lauenburgische Verwaltungs-Angelegenheit ihre definitive Erledigung finden soll, auch eine Vorlage wegen Revision der bestehenden Verwaltungsgeetze vorgelegt werden soll. Nach dem Programm des Ministers des Innern ist bekanntlich an eine Ausdehnung der Selbstverwaltungsgesetze auf die westlichen Provinzen nicht eher zu denken, als bis die für die hiesigen Provinzen geltenden Gesetze einer organischen Revision unterzogen sein werden. Auch die Revision der Substitutions-Ordnung, welche letztere zur Zeit im Justizministerium an der Hand der eingeforderten Berichte umgearbeitet wird, dürfte in der nächsten Landtagsession bereits zur Vorlage kommen. Die Substitutions-Ordnung wurde bekanntlich im Jahre 1869 erlassen und gleich Anfangs mannigfach angegriffen, man hat jedoch einen längeren Zeitraum vergehen lassen, ehe man, gestützt auf die gesammelten Erfahrungen, an eine Neugefaltung gegangen ist.

Hinsichtlich des Gesetzes vom 20. Mai d. J., betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, sind noch in Beamtenkreisen vielfach unrichtige Auffassungen verbreitet, so daß darüber erforderlichenfalls Berichtigungen gegeben werden sollen, zumal derartige Irrthümer die betreffenden Beamten leicht zu nachtheiligen Entschliessungen über die Verzichtleistung auf die Wohlthaten des bezeichneten Gesetzes oder des Austritts aus bestehenden Versorgungsanstalten führen können. Wer als Mitglied einer bestehenden anerkannten Versorgungsanstalt vor dem 1. October d. J. auf die Wohlthaten des Gesetzes vom 20. Mai d. J. nicht verzichtet, kann dies später nicht mehr thun. Wer aber vor dem 1. October d. J. auf die Wohlthaten des Gesetzes vom 20. Mai 1882 nicht verzichtet hat, kann später noch immer

aus den bestehenden Versorgungsanstalten ausscheiden, er braucht sich also mit der Entschliessung des Ausscheidens aus der preussischen allgemeinen Wittwenversorgungs-Anstalt und den anderen hierher gehörigen Anstalten nicht zu übereilen; freilich muß er die vor seinem Ausscheiden fallenden Beiträge zu der betreffenden Anstalt fortbezahlen und erhält das Gezahlte bei seinem Ausscheiden nicht zurück. Will Jemand die Vortheile des neuen Gesetzes neben den aus einer Versicherung bei der preussischen Wittwen-Versorgungs-Anstalt erworbenen Rechten genießen, so steht dem nichts entgegen, da beides neben einander gefeglih zulässig ist. Falls einem Beamten oder Pensionär die gleichzeitige Entrichtung der Beiträge nach dem Gesetze vom 20. Mai d. J. und der Beiträge zur Wittwen-Anstalt wegen ihrer Gesamthöhe zu schwer und will er dessenungeachtet weder auf die Wohlthaten des neuen Gesetzes verzichten, noch mit Verlust aller Ansprüche aus der Wittwen-Anstalt ausscheiden, so kann er noch einen Mittelweg einschlagen, indem er die Versicherung bei letzterer Anstalt ermäßigt, wodurch auch die Beiträge hierzu für die Zukunft verhältnismäßig geringer werden.

Zur Haftpflicht der Eisenbahnen liegt eine Entscheidung des Hamburger Oberlandesgerichts vor. Am 6. März v. J. war der Thorwächter Straffe auf dem Bahnhofe einer preussischen Staatsbahn zu Bremen beauftragt worden, die Wagen eines Güterzuges zusammenzukoppeln. Diese durch Sturm und Schneegestöber erschwerte Arbeit führte B. auch aus, ward aber dabei von einem heftigen Windstoß erreicht, auf das Nebengeleise geworfen und von einer rückwärts fahrenden Rangirmaschine schwer verletzt. Wegen der in Folge dessen eingetretenen Erwerbsunfähigkeit hatte er die königl. preussische Eisenbahn-Verwaltung auf Grund des Haftpflichtgesetzes verklagt. Das den Anspruch abweisende Urtheil des Bremer Landgerichts ist jedoch vom Hamburger Oberlandesgericht cassirt und die Klage für im Princip begründet erklärt worden. In den beruhigenden Erkenntnisgründen heißt es: „Die Annahme des Bremer Gerichts, der Unfall sei durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden herbeigeführt worden, ist irrig. Der im Haftpflichtgesetz erwähnte Begriff „höhere Gewalt“ darf nicht identisch betrachtet werden mit dem Rechtsbegriff des Zufalls. Sowohl in der Wissenschaft wie in der Praxis der höchsten Gerichte ist anerkannt, daß die Eisenbahn auch ohne Verschulden ihrer Angestellten für den bloßen Zufall haftet, wenn sie nicht entweder beweist, daß dieser Zufall den Charakter der höheren Gewalt gehabt habe oder von dem Beschädigten selbst verschuldet sei. Beschädigungen durch Sturm fallen

## 2) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Dieser junge Mann hieß Rudolf Hollmeier, seines Zeichens ein Kaufmann. Er war Compagnon eines schlaun Geschäftsmannes gewesen, und jetzt, nachdem er sein Vermögen durch dessen Hilfe auf die schnellste und leichteste Art und Weise los geworden, Buchhalter in einem unbedeutenden Fabrikgeschäft.

Rudolf Hollmeier ging einsam durch das furchtbare Schneewetter. Es grante ihn, so allein auf seinem Stübchen zu sitzen, er mußte Menschen sehen. So trieb es ihn in's Bierhaus, fand er doch dort Unterhaltung, Zerstreuung — und — seinen Todfeind.

In seiner Seele hatte die Rache eigentlich keinen Raum, sie war zu gutmüthig dazu. Und doch trieb es den armen Hollmeier mit selbstlicher Gewalt immer und immer wieder in den Königskeller, wo sein früherer Campagnon täglicher Stammgast war, obgleich er wußte, daß er als der unbedeutendste und unliebsame Gast dort erschien.

Auch an diesem Abend bog er fast instinktivartig in die große, hellereuchtete Straße ein, da hemmte er plötzlich den eiligen Schritt, ein liebes Bild tauchte vor dem Armen auf. „He, altes Haus! wohin so eilig?“ tönte es in diesem Augenblick an seiner Seite.

Hollmeier fuhr erschreckt aus seinen Träumen empor. „Ach, Sie sind's, Herr von Zimmensee! — ich wollte soeben den armen Bäcker Hoff besuchen, der schwer krank darniederliegt.“

„Sie Bonvivant, Sie,“ lachte der Rentier, ihm einen vertraulichen Schlag auf die Schulter versetzend, „wenn der Bäcker keine bildhübsche Tochter hätte, Sie hüteten sich, dorthin zu gehen. Uebrigens gehen Sie heute Abend mit mir, — der arme Hoff ist todt, und bei der Leiche müssen Sie doch ein Armenfündergesicht machen, das ist langweilig.“

Er ergriff ohne Umstände Hollmeier's Arm, um mit ihm den Weg nach dem Königskeller einzuschlagen.

„Todt?“ wiederholte der Buchhalter, sich erschreckt von dem Rentier losmachend, „ist es denn wirklich wahr, Herr von Zimmensee?“

„Natürlich ist es wahr, er ist in der vorigen Nacht gestorben. Na, mein Himmel, was haben wir denn, Hollmeier? — Ein Bäcker mehr oder weniger in der Welt, was liegt daran. Sie haben keinen Schwiegervater zu fürchten, das ist nicht gering auszusprechen. Uebrigens rathe ich Ihnen, sich mit der Verlobung nicht zu übereilen, das Mädchen hat nichts weiter als ihr hübsches Gesicht, und eine Masse Schulden. Schönheit ist falsches Geld, ein kluger Mann läßt sich nicht davon betören, er sieht darnach, ob seine künftige Frau auch den echten Mansfelder Segen mitbringt. Damit ist man ein gemachter Mann in der Welt, Friedericus Vorussorum Rex, Freunden, das ist die schönste Melodie, nach welcher man sogar den Teufel tanzen lassen kann.“

„Todt! arme Katharine!“ murmelte Hollmeier schmerzlich erregt.

„Na, was soll denn dieses langweilige Stehen und Gemurre in solchem Hundewetter; vorwärts, Freunden! im Königskeller ist angenehmer, ein famoser Schoppen vom Faß, das erquickt Leib und Seele.“

„Ich danke für heute Abend,“ antwortete Hollmeier nach einer Pause, „mich rufen notwendige Geschäfte, ein ander Mal, Herr von Zimmensee! gute Nacht.“

„Halt, halt, Freunden! noch ein Wort,“ rief der Rentier, „sagen Sie mir schnell, wie viel Uhr es ist, mein Stundenziger wird reparirt, glaube ich, oder meine Frau hat ihn in die hebräische Stunde geschickt.“

„Es schlägt gerade acht.“

„Schon acht, du liebe Zeit, nun komm' ich um meinen Schoppen, da sind Sie mit Ihrer Trödelei um den todtten Bäcker schuld. Läßt mich der Doktor Adler durch meinen Jungen, der dort als Schreiber ist, sagen, ich soll punkt acht Uhr zu ihm kommen. Mein Junge ist ein Schlaupf, er

meinte, ich sollte nicht hingehen, — hm, gewiß hat er einen dummen Streich gemacht, und nun soll ich natürlich nicht dahinterkommen. Was meinen Sie dazu, Hollmeier?“

„Ich denke, Sie gehen zu dem Doktor Adler,“ versetzte der junge Mann, „gute Nacht, Herr von Zimmensee!“

„Den Kukul auch, dann gehen Sie mit, Freunden, ich fürchte nichts ärger auf der Welt als die Fakultäten, Advokaten, Priester und Mediziner, welchen ziehn Sie davon vor, Hollmeier?“

Dieser war in halber Verzweiflung, es schien, als ob der Rentier schon seiner unseligen Gewohnheit nach zu viel getrunken hatte, und er mußte doch zu der unglücklichen Katharine, mußte in's öde Trauerhaus, um Trost zu bringen, wenn auch nur in Worten.

„Ich bitte Sie, Herr von Zimmensee!“ begann er mit gepreßter Stimme, „gehen Sie zum Advokaten, aber lassen Sie auch mich heute Abend meiner Wege ziehen.“

„Nicht von der Stelle, ich fürchte den Advokaten, Sie sind mein Sekundant.“

„Guten Abend, meine Herren!“ tönte es dicht an ihrer Seite, „nun, das muß wahr sein, Sie haben Courage, eine lebhaftige Unterhaltung auf offener Straße in diesem Schneesturm. Bei meiner Seele! Sie sehen aus wie Schneemänner.“

„Wer sind Sie?“ — fuhr der Rentier den Fremden an, der sich so unbefugt einmischte, „selber ein Schneemann, aber ein wirklicher, verstanden?“

„Gut Freund, — die Parole: Doktor Adler!“ lautete die kurze Antwort.

„Es ist der Herr Aktuar Leisemann,“ sagte Hollmeier rasch, „ich empfehle mich Ihnen meine Herren.“

„D, warum so eilig, fürchten Sie sich etwa vor mir?“ rief Leisemann, „wir sind, irre ich nicht, sogar alte Bekannte, Herr Hollmeier.“

„Sie kennen meinen Prinzipal, und haben mich dort gesehen, das ist Alles.“

„Genug, um Sie zu kennen, verehrter Herr!“ versetzte

nicht unter den Begriff der höheren Gewalt, wenn denselben durch rechtzeitige Anordnungen vorgebeugt werden konnte. Wenn auf einem Geleise, welches nur zwölf bis dreizehn Fuß von einem anderen entfernt ist, gefahren wird mit einer Maschine, deren Construction dem Führer nicht gestattet, beständig voranzufahren, so wird man nicht sagen können, daß von Seiten der Verwaltung alle mögliche Sorgfalt angewendet worden sei. Die Worte der Beklagten: „event. ist der Kläger durch die Festigkeit des Windes in das Unglück hineingetrieben“, enthalten das Geständnis eines solchen Unglücksfalls, für den die Beklagte gesetzlich haftet.“ Zur weiteren Verhandlung, und zwar über die Höhe des Schadenersatzanspruchs, wurde die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen.

Zwei hervorragende Beamte des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, die Herren Oberbaudirector Schneider und Ministerialdirector Bressler, haben sich nach der Schweiz begeben, um die Gotthardbahn und deren Betrieb eingehend zu studieren.

Die vom Centralverband deutscher Industrieller eingesetzte Commission zur Berathung über die Frage der Revision der Handelskammern tritt in Eisenach am 21. August zusammen. Für die Beratungen sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

Wie der „Frankf. Beobachter“ als verbürgt mittheilt, hätte der Vicekönig von Aegypten, Tewfik Pascha, kurz nach seiner Thronbesteigung den deutschen Gelehrten Dr. Spitta aus Hildesheim als Bibliothekar engagirt, der einen entsprechenden Gehalt und den landesüblichen Paschatitel erhielt. Spitta Pascha erhielt aber nach der Flucht Tewfik's aus Kairo von dem Paschalogen Arabi den energischen Rath, sich so schleunigst als möglich davon zu machen, was er in Anbetracht der zwingenden Umstände denn auch that. Die Deutsch-Orientalische Gesellschaft in Leipzig wandte sich nun an den Reichskanzler Fürsten Bismarck mit der Bitte, hier seine Vermittelung zu Gunsten des schwer geschädigten Dr. Spitta eintreten zu lassen. Schon nach fünf Tagen wurde der gedachten Gesellschaft auf telegraphischem Wege die angenehme Nachricht zu Theil, daß dem Dr. Spitta eine Entschädigung von 1000 türkischen Pfund (gleich 18,500 Mk.) zugebilligt und diese Summe auf ein Bankhaus zu Berlin zur Zahlung angewiesen sei.

Die Staatskatholiken beginnen nun auch den veränderten Zeitumständen Rechnung zu tragen. Lange genug haben sie darauf gewartet, daß der Staat, dem sie in für sie schwierigen Zeiten treu zur Seite gestanden haben, sich ihrer annehmen und ihnen wirksamen Schutz gegen die Angriffe und Anfeindungen seitens der Clericalen angedeihen lassen werde; endlich beginnt auch ihnen der Muth zu erlahmen, und triumphirend kann die ultramontane „Schles. Volks-Ztg.“ melden, daß eine Reihe früherer Staatskatholiken, namentlich Beamte und Lehrer, in dankenswerther Weise erklärt haben, daß sie ihre Unterzeichnung der „Rathor-Adresse“ jetzt zurücknehmen. Daß es gerade Beamte und Lehrer sind, welche ihre Unterschrift zurückziehen, giebt zu denken.

Eine in Memel tagende Provinzial-Lehrer-Versammlung hat ganz sachlich folgende Beschlüsse gefaßt, die sich gewiß allgemeiner Anerkennung erfreuen werden: 1) Sie sieht es als Pflicht der Lehrerschaft an, bei der so deutlich hervortretenden materialistischen Richtung der Gegenwart danach zu streben und dahin zu wirken, daß der Schule ihr idealer Charakter gewahrt bleibe und dieselbe nicht zur bloßen Dressiranstalt für materialistische Zwecke herabgewürdigt werde. 2) Sie sieht es als Aufgabe für die Unterrichtskunst der Gegenwart an, die ideal-formalistische Richtung beim Unterricht mit der materialistisch-realistischen dergestalt zu versöhnen, daß durch die erstere die geistige Durchdringung und Klarlegung des Unterrichtsstoffes in gehöriger Weise bewirkt und durch die letztere die feste Aneignung desselben sicher gestellt werde.

Die gegenwärtig inscenirte Agitation gegen das Gesetz betr. die Nahrungsmittelfälschung, könnte leicht einen geradezu entgegengesetzten Ausgang nehmen, als wie ihn die Urheber sich versprechen. Das Gesetz ist gut und thut seine Wir-

kung. Eine Abschwächung desselben ist also ganz und gar nicht zu erwarten, wohl aber mag es sich ereignen, daß man sich, sobald die Frage zur Erörterung gebracht wird, die Gesetzgebungen der Einzelstaaten einmal näher daraufhin ansieht, ob sie mit dem Nahrungsmittelgesetz wirklich überall conform sind. Eine genauere Prüfung dürfte da zu ganz merkwürdigen Resultaten führen. Nur beispielsweise sei daran erinnert, daß Bayern eine besondere Bestimmung der Kunstreueinfabrikation hat, während dieselbe doch nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen zu den verbotenen Dingen gehört. Ähnliche Anomalien würden sich noch mehrere aufzählen lassen, die angeführt sind aber wohl die augenfälligsten, und man darf die Frage aufwerfen, ob sie nicht nach dem Grundsatz: „Reichsrecht bricht Landrecht“, ohne Weiteres beseitigt werden müßte. Die Gegner des Nahrungsmittelgesetzes thun jedenfalls nicht gut daran, die Erinnerung an diese bedauerlichen Widersprüche durch ihre ganz vergeblichen Revisionsbemühungen wieder aufzufrischen.

In Alexandrien ist laut einem Telegramm vom 1. d. M. die bisher gehegte Besorgnis bezüglich der Wasserzufuhr beseitigt. Das Wasser im Mahmudiehcanal hat sich besser als erwartet gehalten. Täglich werden 5000 Tons gepumpt und zum Theil in Cisternen angesammelt, so daß der Vorrath jetzt auf einen Monat reicht. Arabi hat einen Preis auf den Kopf von Morice Bey, einen Engländer und Chef der ägyptischen Küstenwache ausgesetzt. Als Grund dafür giebt er an, daß Morice die Aegypten an den britischen Admiral verrathen. Arabi hat einen Ausschuß von fünf Offizieren mit der Organisation der Landesverteidigung betraut. Viele angefehene Eingeborene in Kairo sind eingekerkert worden, weil sie nicht die nöthige Begeisterung für die Sache Arabis bekundet hatten. Die französischen Kanonenboote segelten heute von Alexandrien ab. Es verlautet, daß das ganze französische Geschwader in ägyptischen Gewässern zurückberufen worden ist. Arabi ernannte jüngst einen seiner Vertrauten, Ali Fehmy, zum Gouverneur von Assiut, in Verfolg seiner gegenwärtigen Politik sich die Controle über ganz Aegypten zu sichern. Ali Fehmy ging mit 150 Mann ab, um seinen neuen Posten einzunehmen, allein bei seiner Ankunft weigerte sich Osman Galey, der Gouverneur, ihn anzuerkennen, und nachdem er eine Streitmacht von 2000 Mann auf die Weine gebracht, vertrieb er Arabis Günstling aus der Stadt. Aus Kairo sind folgende Nachrichten eingelaufen: Die Vorposten der Aegypten machten gestern unweit Abulir einen Mißthipman von der „Alexandra“, Namens Duleh de Chair, zum Gefangenen. Der Commandant von Abulir sandte den Gefangenen zu Pferde an Arabi Pascha, der sich mit ihm eine halbe Stunde lang sehr freundlich unterhielt und ihn alsdann nach Kairo mit der Weisung schickte, daß er dort gut behandelt werden solle. Der Gefangene, welchem jede Aufmerksamkeit gezeigt wird, befindet sich zur Zeit in einem angenehmen Quartier. Zwei eingeborene Offiziere, die der englischen Sprache mächtig sind, haben den Befehl erhalten, de Chair Gesellschaft zu leisten. Letzterer hat um die Erlaubnis nachgesucht, an seine Mutter in England schreiben zu dürfen, welche Bitte gewährt wurde. Von englischer Seite wird offiziös versichert, die englische Flotte solle beauftragt werden, gegebenenfalls die türkischen Transportdampfer abzufangen und nach Konstantinopel zurückzuführen. Außerdem wird der „Agence Havas“ aus London gemeldet, der türkische Botschafter Musurus Pascha habe Lord Granville nochmals ersucht, die englischen Truppen aus Aegypten zurückzuziehen, da die bevorstehende Intervention des Sultans eine weitere Aktion überflüssig machen würde, Lord Granville habe sich jedoch ablehnend geäußert. Was die Expedition ottomanischer Truppen selbst betrifft, so wird dieselbe in Konstantinopel von Tag zu Tag in dem Maße unpopulärer, als der Enthusiasmus für Arabi Pascha in allen muslimanischen Volksschichten wächst. Alles Unheil, dessen Ursache Arabi war, verschwindet in den Augen der Menge vor der durch ihn vertretenen Idee des Protektors und der Reaction gegen die europäische Bedrückung. Niemand, nicht einmal zur Zeit des türkisch-russischen Krieges, war das muslimanische Nationalgefühl so erregt wie gegen-

wärtig. Gerüchte von theilweisen Erfolgen, die Arabi gegenüber den Engländern errungen haben soll, haben hierzu nicht wenig beigetragen. Die Pforte hat die Nachricht, daß Arabi dem Sultan angezeigt hätte, er werde den türkischen Truppen Widerstand leisten, in offizieller Weise dementiren lassen. Es scheint im Gegentheil, daß die neuesten dem Sultan seitens Arabi Paschas zu gekommenen Schriftstücke Versicherungen der Treue und des Gehorsams enthalten.

Es ist grade keine Feldthat, die der Correspondent des englischen Blattes Daily-Telegraph wie folgt, vom Suezcanal vom 2. d. meldet: Heute, Morgens, fand unter unseren Vorposten eine Art Panique und eiligste Flucht statt, welche auf das gelindeste gesprochen, eine ganz schmachliche war. Eine Compagnie Jäger auf Vorposten steht nahe einer Baumgruppe am Kanal. Dieselben wurden vor Tagesgrauen von einer Truppe von Arabern plötzlich angegriffen. Die englischen Bedekten, offenbar schlecht wachend, liefen davon und rissen die Soutien-Compagnie mit sich, und Alle rannten fast eine englische Meile rückwärts bis zu dem beständigsten Wasserwerk-Gebäude. Hier formirten sie sich endlich, allein vier Jäger rannten noch weiter zurück bis ins Lager, wo sie die Niedermezelung aller ihrer Kameraden und die Umzingelung des commandirenden Majors meldeten. Sofort rückte die Compagnie vor, fand jedoch keinen Feind. Die Araber hatten die von den Engländern fortgeworfenen Flinten und Reserve-Munition erbeutet. Die Engländer verloren keinen Mann. Die Jäger hatten eine Salve vor der Flucht abgefeuert, welche ein feindliches Pferd tödtete. Das ganze Lager — sagt der Correspondent — sei furchtbar indignirt über das Benehmen der Jäger. Offenbar bedürften die Truppen einer scharfen Schule im Vorpostendienst.

Am 2. Abends haben die Engländer die Stadt Suez besetzt. Die in Alexandrien liegenden Truppen sind vorwärts beordert. Es wird ein sofortiger Angriff erwartet.

## Marine.

Wilhelmshaven, 4. Aug. Sec.-Rent. im Seebataillon Frhr. v. Canstein ist für die Zeit vom 4. August bis 9. Sept. cr. für die Dienstleistungen beim Hamoverschen Küstler-Regiment Nr. 73 commandirt. — Stabsarzt Nobilit ist als Oberarzt zur 2. Mat.-Division commandirt. — Der Maschinen Zimmermann — 2. Werst-Division — ist zum Obermaschinen besördert. — Capt.-Lieutenant im Marinestab Rees von Gensel, Navigationsdirector der hiesigen Kaiserl. Werst, hat sich mit Urlaub nach der Schweiz begeben.

Für die am 1. Oktober cr. in Dienst zu stellende S. M. Corvette „Olga“ sind folgende Commandirungen verfügt: Capt.-Lieutenant Frige als 1. Officier, Capt.-Rent. im Admiralstab v. Franzius als Navigationsofficier, Lieutenant z. S. Breusing, von Arnoldi, Müller, Unterlieutenant z. S. Banfelow, Ritter von Wibleben, Stabsarzt Dr. Thörner, Maschinen-Unteringenieur Rees.

Die Corvette „Olga“, welche Anfang Oktober mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich die Reise nach Westindien antritt, ist auf der Werst des „Vulcan“ in Bredow bei Stettin erbaut und im Dezember 1880 vom Stapel gelaufen, sie ist eine der im Jahre 1879 in Bau gegebenen vier eisernen Glatdeckscorvetten der deutschen Marine, die mit Rücksicht hierauf und wegen erheblicher Constructionsunterschiede gegen die Schiffe gleichen Ranges („Freya“, „Luise“, „Ariadne“ etc.) den Typus einer neuen Klasse der Glatdeckscorvetten darstellen. Dieselben sind 69 Meter lang, 12,33 Meter breit und gehen 7,2 Meter tief. Das Displacement beträgt 2169 Tonnen, die Armirung besteht aus 8 Stück 15-Centimeter-Geschützen und 2 Stück 8,7-Centimeter-Geschützen, 2 Torpedo-Geschützen, 4 Hotchkiss-Revolverkanonen, hat eine Maschine von 2100 indicirten Pferdekraften und eine Besatzung von 228 Köpfen excl. 12 Mann Torpedo Mannschaften. Von den Schwester Schiffen der „Olga“ befinden sich „Carola“ auf der australischen Station, „Marie“ auf der Kaiserl. Werst in Wilhelmshaven, „Sopie“ auf der Kaiserl. Werst in Danzig in der Ausrüstung.

Riel, 3. Aug. Die Schiffsjungenbrigade „Undine“ und „Musquito“ trafen gestern Nachmittag in Neufahrwasser ein.

Leisemann verbindlich, „Sie sind Herrn von Zimmensees Freund, ich wünschte Ihre nähere Bekanntschaft zu machen, begleiten Sie uns zum Doktor Adler, Männer wie Sie müssen unterstützt werden mit Rath und That.“

Hollmeier war neben seiner Gutmüthigkeit auch ziemlich leichtgläubig, besonders wo es die Luftschlöffer seiner Zukunft betraf, da glaubte er gar zu gern Alles, was diese Luftschlöffer zu realisiren versprachen.

Fehlten ihm nicht vor allen Dingen gute, einflussreiche Freunde? Konnte der Altuar ihm nicht vielleicht ein solcher werden? —

Hollmeier überlegte dieses in einem Augenblick und sein Entschluß war fertig. Er ging mit den Beiden zum Doktor Adler.

Von Zimmensee vergaß über die Genugthuung, den Starrkopf überwunden zu haben, gänzlich die befremdende Neugier, daß der Altuar ebenfalls mit zu dem Advokaten ging, und schritt seelenvergnügt durch den Schneesturm, der immer heftiger wurde und den Männern fast den Athem raubte.

Sie standen vor des Doktors Wohnung. „Aber wird es nicht eine unerhörte Dreistigkeit von mir sein,“ wandte Hollmeier zögernd ein, als Leisemann die Handthür öffnete.

„Thoreheit, Mann! ich werde Sie schon entschuldigen.“ Und bevor er noch einmal überlegen konnte, befand sich Hollmeier schon im Hause und nach wenigen Minuten in des Doktors Zimmer.

Der Altuar stützte dem Letzteren einige Worte zu und dieser nickte beistimmend.

Der Tisch war mit Flaschen und Gläsern besetzt, ein Umstand, der in dem Rentier auch die letzte Spur von Furcht tilgte und ihn zu einer ungeheuren Lustigkeit aufforderte.

Bald klangen die Gläser und selbst Hollmeier vergaß auf Augenblicke seinen Kummer und den Tod des Bäckers. Der ungewohnte Genuß des starken Weines, den er nach längerer Zeit zum ersten Male wieder hatte, betäubte ihn und machte ihn zu jeder vernünftigen Ueberzeugung völlig unfähig.

„Ein famoser junger Mann, mein Freund Hollmeier,“ rief Zimmensee, der stärkere Getränke gewohnt war und deshalb vom Weine nicht so rasch umgeworfen wurde, „schade, daß er so leichtgläubig gewesen und sich von einem Schuft hat rein ausplündern lassen, — Alles heidi, ein schönes Vermögen stöten gegangen, — muß Buchhalter spielen, während der Mahlmann den Prinzipal, den großen Herrn macht.“

„Ja, es heißt was, sich vorsehen in der Welt,“ meinte Leisemann, „zu jedem Schaf giebt's auch einen Wolf, und wer dumm ist, wird aufgefressen.“

Doktor Adler zuckte die Achseln und ein mitleidiges Lächeln überzog sein Gesicht. Dann erhob er sich ungeduldig und maß das Zimmer in großen Schritten.

Die Gesellschaft wurde ihm offenbar unbehaglich.

„Warum ich Sie eigentlich habe zu mir bitten lassen, das möchten Sie im Grunde doch wohl gern wissen, Herr von Zimmensee,“ sagte er nach einer Pause.

„Ja wohl, ja wohl, darauf wäre ich neugierig,“ versetzte der Rentier mit ziemlich schwerer Zunge.

„Ich weiß einen guten, das heißt, einen zahlungsfähigen Käufer für Ihre Grundstücke,“ fuhr der Anwalt fort.

„Ach so, vielleicht den braven Spreitfabrikanten Mahlmann?“ fragte Zimmensee.

„Der, nein, wie kommen Sie auf Mahlmann?“

„Sprachen gestern Abend im Königskeller davon; es war wohl nur Spaß, hat auch nicht Geld genug dazu, — ich muß soviel dafür haben, daß ich leben kann.“

„Wirf's denn soviel nicht ab?“ fragte der Doktor gleichgültig weiter, seine Wanderung durch's Zimmer fortsetzend.

„Nein, jetzt nicht, — der Pachtzins ist niedrig, ich mag selber keinen Kohl bauen, und ehe die Stadt dort hinauskommt, bin ich längst tot.“

„Legen Sie eine Fabrik an, Herr von Zimmensee,“ lachte Hollmeier, welcher der Unterhaltung doch trotz seines bedeutenden Kaufs noch einigermaßen gefolgt war, „ich bin Kaufmann, Sie nehmen mich in's Geschäft, dann sind wir Beide gemacht; — ich heirathe die Katharine Hoff.“

„Nicht übel,“ lachte der Altuar, „aber zur Fabrik gehört Geld, viel Geld, haben Sie diese Basis, Herr Hollmeier?“

„Nichts hab' ich, der Mahlmann hat Alles,“ murmelte der junge Mann, — „er soll mir mein Geld herausgeben, oder es geschieht ein Unglück.“

„Ja, fabrickt sich was,“ rief Zimmensee grollend, und wenn ich's thäte, hätte ich nichts davon, — die Kinder brächten mich um die Erlöse. Nichts da, keine Fabrik, — verkaufen, das ist der wahre Jacob, dann will ich leben wie Gott in Frankreich, und Sie mit mir, Hollmeier.“

„Wie viel fordern Sie, Herr von Zimmensee?“ fragte der Anwalt, neben ihm stehend bleibend.

„Fünzigtausend Mark.“

„Sie sind ein Narr.“

„Herr bringen Sie mich nicht in Wuth,“ schrie der Rentier, heftig auf den Tisch schlagend.

„Fünzigtausend Mark,“ wiederholte Doktor Adler; ohne die Unterbrechung zu beachten, „das ist geradezu lächerlich. Lieber Herr, das Geld ist rar, und die Kohlköpfe und Stedrüben haben fast gar keinen Werth, der Arbeitslohn kommt nicht dabei heraus; die armen Gartenleute können in der That keinen hohen Pachtzins zahlen. — Und nun für ein solches Sibirien fünfzigtausend Mark, es ist zu absurd.“

„Wie viel meinen Sie denn, Herr Doktor?“ sagte Zimmensee, der etwas nüchtern geworden schien.

„Fünfzehntausend in Baar oder Obligationen; — ich habe die Vollmacht, den Kauf abzuschließen, der wirkliche Käufer bleibt einweilen unbekannt.“

„Herr, sind Sie von Sinnen?“ schrie Zimmensee zornig, „was sollte ich mit fünfzehntausend Mark anfangen? — Kennen Sie mein Eigenthum, die weite Strecke, welche sich fast rings um die Stadt hinzieht?“

„Zu weit entfernt, viel zu weit,“ bemerkte der Altuar Leisemann, eine Prieße nehmend. „Hat nur geringen Werth, kein richtiges Kornfeld, Alles Gartenland mit Kartoffeln und Stedrüben.“ (Fortf. folgt.)

## K o s t e s.

\* **Wilhelmshaven, 4. Aug.** Die Entlassung der in diesem Herbst ausgedienten Mannschaften der Kaiserlichen Marine, sowie der zur Disposition der Marineheile zu beurlaubenden Mannschaften wird wie folgt stattfinden: 1) Die an Land befindlichen Mannschaften incl. derjenigen der stationären Schiffe: a. welche zur Marinestation der Ostsee gehören, am 16. Sept. cr., b. diejenigen, welche zur Marinestation der Nordsee gehören, am 18. Sept. cr. 2) Die an Bord der Panzerschiffe befindlichen Mannschaften am 3. Tage nach Auflösung des Geschwaders, vorwiegend am 20. Sept. 3) Die an Bord S. M. Aviso „Grille“ befindlichen Mannschaften am 3. Tage nach Beginn der Aufstellung dieses Fahrzeuges, vorwiegend am 15. September. 4) Die an Bord der Schulschiffe befindlichen Mannschaften am 3. Tage nach stattgehabter Inspecion durch Sr. Excellenz den Herrn Chef der Admiralität, diejenigen der Vermessungsfahrzeuge am 3. Tage nach dem Eintreffen im Hafen behufs Aufstellung.

\* **Wilhelmshaven, 4. Aug.** In seiner letzten Versammlung hat unser Schützenverein beschlossen, sich bezüglich der Feier des diesjährigen Sedanfestes wie in früheren Jahren, den Veranstaltungen der städtischen Behörden und der übrigen Vereine anzuschließen.

\* **Wilhelmshaven, 4. Aug.** Die am Mittwoch stattgehabte diesmonatliche Generalversammlung unseres Krieger- und Kampfgemeinschaftsvereins war recht gut besucht und wurde vom Vorsitzenden unter Hinweis auf den verstorbenen Kameraden Grellich, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte, eröffnet. Aufgenommen wurden 10 Mitglieder; außerdem hat der Sec. Rent. der Reserve Baumeister Williams seinen Beitritt angezeigt. In Betreff der diesjährigen Sedanfeier beschloß die Versammlung, daß der Verein sich ebenso, wie in früheren Jahren, an der allgemeinen Feier beteiligt, und wurde der Vorsitzende ersucht, die Interessen des Vereins in dem zu bildenden Fest-Comitee zu vertreten. Von der Abhaltung eines Balles am Abende des Sedanfestes wurde einstimmig Abstand genommen, dagegen beschloß, einen solchen am Sonnabend, den 16. September, als am Tage der Enthüllung des Prinz-Adalbert-Denkmal, zu veranstalten. Die speciellen Arrangements für den 2. und 16. September, sowie die weitere Veranlassung hinsichtlich der officiellen Beteiligung des Vereins an der Enthüllungsfestlichkeit und des in Aussicht stehenden Gegenbesuchs des Kriegervereins Neustadt-Gödens wurden dem Vorstände überlassen. Aus dem unter „Verschiedenes“ Verhandeltem ist Folgendes hervorzuheben: 1) Der Vorsitzende theilte mit, daß bei Beerdigungen verstorbener Kameraden immer noch einzelne Mitglieder ihr Fehlen durch dringende Arbeiten u. dgl. während in Gemäßheit des § 45 der Statuten nur diejenigen Mitglieder von der für das Fehlen bei Beerdigungen festgesetzten Strafe befreit sind, welche nachweisbar krank oder am Orte nicht anwesend sind. Eine Ausnahme könnte in keinem Falle gemacht werden. 2) Die Vergrößerung der Mitgliederzahl hat die Vermehrung der Bezirke erforderlich gemacht. Es sind demgemäß aus den bisherigen Bezirken 4 und 5 drei Bezirke gebildet worden, und zwar umfaßt nunmehr der Bezirk 4 die Häuser 7—20 in der Düstriefenstraße, der Bezirk 4a die Häuser 10—23 in der Hinterstraße, sowie die Werst- und die Kleinestraße und der Bezirk 5 die vier Unterbeamten- und die sechs Familienhäuser in der Düstriefen- und Hinterstraße. Ferner ist der Bezirk 10 (Vant) in zwei Bezirke getheilt worden, und zwar behält der Theil südlich des Eisenbahndammes die Nummer 10, während der Theil nördlich des Eisenbahndammes (Alt-Welfort) den 11. Bezirk bildet. In Folge dieser Veränderung und der sonst durch Verziehen erlebigen Bezirksvorsteherposten hat der Vorstand folgende Kameraden zu Bezirksvorstehern ernannt: Wippich in 4, Hinnenberg in 4a, Böcher in 5, Nannen in 5a, Herzog in 10 und Riepe in 11; die Kameraden Hinnenberg und Riepe waren bisher Bezirksvorsteher in den alten Bezirken 5 und 10. Der Bezirk 4a ist der 1. Begräbnisabtheilung, der Bezirk 11 der 3. Begräbnisabtheilung zugetheilt worden. 3) Die diesmonatliche gefellige Zusammenkunft (mit Damen) wird voraussichtlich am Sonnabend den 19. d. M. im Mühlenpark stattfinden.

\* **Wilhelmshaven, 4. Aug.** Der Monat August führt sich in diesem Jahre durchaus nicht vortheilhaft bei uns ein. Regen, nichts wie Regen und Sturm mit niedriger Temperatur, also durchaus herbliche Bitterung, hat er uns bis jetzt gebracht, allen Interessenten die Badesaison verkümmert, die Menschen in die geschlossenen Locale verbannend, statt daß sie sich noch erfreuen sollten an Gottes schöner Natur. Das bedenkliche Gesicht über die zu feuchte und kühle Bitterung mag aber der Landwirth machen, welcher noch zu guter Letzt von seinen Hoffnungen auf gute Totalernte gar manche preisgegeben sieht. Möchte es bald anders werden!

## Aus der Umgegend und der Provinz.

**X. Neustadt-Gödens, 4. Aug.** Gestern wurden hier die beim Baden in der Bade verunglückten beiden Schwestern, Töchter des Bädermeisters Herrn O. Friedrichs, gemeinsam zu Grabe gebracht. Einen imposanteren Leichenzug, als diesen, hat man in unserm Ort noch nicht gesehen, denn Jedermann hat seine innige Theilnahme an dem schweren Unglück den geprüften Hinterbliebenen bekunden wollen. Aus dem Herzen kommende und zu Herzen dringende Worte sprach der Herr Pastor am Grabe, an den blumenüberdeckten Särgen der leider zu früh und jäh aus dem Leben Gerissenen.

**Aurich, 2. Aug.** Der Landgerichtsrath Wünnenberg ist an das Landgericht in Raumburg versetzt.

**Aurich, 2. Aug.** In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Herausgeber der sog. „Ostf. Gerichtszeitung“, E. Plogge, wegen zweifacher Beleidigung des hiesigen Stadtdieners Kortmann zu je 50 M., zusammen 100 M. Geldstrafe event. 14 Tagen Gefängniß sowie in die Kosten verurtheilt. — Die Verhandlung wegen Belei-

digung eines Officiers ist bis zum 20. September ausgesetzt worden.

**Aurich, 2. Aug.** Heute Morgen 7 Uhr rückte unser Füsilier-Bataillon zum Manöver aus.

**Fever, 2. Aug.** Heute langte von Oldenburg die Nachricht hier an, daß der kürzlich in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und Stadtraths gewählte Bürgermeister nicht bestätigt worden ist. (Olb. Ztg.)

**Rangoog.** Der Besuch unseres Seebades ist in dieser Saison sehr gut und wird den des Vorjahres bedeutend übertreffen, da bis zum 30. Juli 354 Badegäste und Fremde angekommen sind, während das Fremdenbuch für die ganze vorjährige Badezeit nur 361 Personen nachweist. (A. f. S.)

**Emden, 3. Aug.** Gestern Abend fiel der 7jährige Sohn des Postschaffners Wiesel am Delft ins Wasser und hätte seinen sicheren Tod gefunden, wenn nicht der 13-jährige Sohn des Zimmermeisters Heits hier selbst beherzt nachgesprungen wäre und denselben mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

**Hannover, 2. Aug.** Die Aufführung der Wagner-Nibelungen-Tetralogie wird am 16., 17., 19. und 20. September am Residenztheater stattfinden. Die Reihenfolge der Stücke ist folgende: Sonnabend, den 16. September: „Rheingold“, Sonntag, den 17. September: „Walküre“, Dienstag, den 19. September: „Siegfried“, Mittwoch, den 20. September: „Götterdämmerung“. — Am Sonntag, den 24. September: Anfang der Saison mit einem durchaus neu engagierten Personal. Herr Direktor Alexander Hefler weist gegenwärtig in Bahrenth.

**Duderstadt.** Die mehrerwähnte Reinhardt'sche Millionen-Erbchaft hat sich für die hiesigen vermeintlichen Erben in Nebel aufgelöst. Das Ministerium des Aeußern zu Berlin hat nämlich dieser Tage durch unsern Magistrat den letzteren eröffnen lassen, daß der beanspruchte Reinhardt'sche Nachlaß schon längst zur Vertheilung gelangt sei, und zwar, wie die amtlich angestellten Ermittlungen ergeben hätten, an die Frau des Erblassers und an eine Tochter, welche letztere an den Generalsstaatssecretär Förster verheiratet sei.

**Goslar, 1. Aug.** Kommen Sonnabend und Sonntag feiern die hiesigen Vergleute im „Schönen Garten“ ihr Knappschaftsfest. Früher wurde das Fest alljährlich, jetzt alle zwei Jahre gefeiert. Jeder Bergmann erhält dazu 3,60 M. aus der Knappschaftskasse in Marken. Vor dem Claussthor versammeln sich am gedachten Tage die Vergleute, sämmtlich in Wichs, und ziehen mit Musik durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festabstimmung. Hier kommen auch die Familien hinzu. Zuerst wird der Willkommenstrunk gehalten. Nachmittags amüsirt man sich beim Concert, des Abends findet großer Ball statt. Wir haben im Rammelsberge etwa 500 Vergleute; wohl alle nehmen an dem Fest Theil, dazu kommen noch die Frauen und Kinder, ebenso die Bräute der jungen Vergleute, wonach die Größe des Knappschaftsfestes zu ermessen ist.

**Vom Solling.** Bis zu welchem Grade von Raffinität die Wilder in Ausübung ihres verwegenen Gewerbes kommen, illustriert wieder ein Fall aus den berühmten Sievershäuser Wäldern. Dort hatte ein Glaschleifer aus Silberborn die Verwegenheit, in der Uniform eines königlichen Forstbeamten bis zum braunschweigischen Territorium in Holzwinden hinüberzuwandern, das Abschraubgewehr unter der Uniform verborgen. In Holzwinden hatte ihm indeß der Brantweinmann die Zunge zu sehr gelockert, und er hatte vor einem Wirtshaus das Bistur gelüftet. Letzterer machte von dem Erfahrenen den dortigen Forstbeamten Mittheilung, diese verfolgten den Pseudo-Forstler und erwischten ihn pirschend im Walde. Er mußte alsbald den Rückmarsch nach Holzwinden antreten.

**Bremen.** Im Laufe der letzten beiden Tage ist bei Bremer die Weser ziemlich beträchtlich gestiegen. Von der Oberweser wird andauernd steigendes Wasser gemeldet, sowohl von Nienburg, als auch von weiter aufwärts gelegenen Orten. In Nienburg beträgt die Höhe bereits 4,08 Meter, d. h. nur 1,38 Meter weniger, als beim höchsten Stande im März 1881.

## Vermischtes.

— **Leipzig, 2. August.** Nach einer Probe im Theater ereignete sich ein Unglück. Durch irgend ein Versehen war nämlich die Anbringung des eisernen Schutzvorhanges nicht vor der Eröffnung der Bühne möglich gewesen, und heute früh erst sollte mit den darauf bezüglichen Arbeiten begonnen werden. Acht Arbeiter waren gerade beschäftigt, ein zur Bogenspannung gehöriges schweres Eisenstück in einer Höhe von etwa 60 Fuß in die Mauer zu befestigen, als dasselbe plötzlich ihren Händen entfiel und mit furchtbarer Gewalt auf das Hänegerüst aufschlug, auf welchem sich die Arbeiter befanden. Durch die Wucht des Schlags rissen sämmtliche Tauw, mit welchen das Gerüst an den Flankenzügen befestigt war, und Alles, Gerüst und Menschen stürzte in die Tiefe. Es sind dabei sieben Menschen verunglückt, von denen ein Zimmermann sofort todt war, ein Maurer später noch verstarb, während die anderen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten; der achte, ein Zimmermann, hatte sich im Sturz an ein hervorragendes Eisenstück fest geklammert und wurde durch ein ihm zugeworfenes Tau aus der Höhe herabgelassen und gerettet. Die ganze Stadt ist in Aufregung wegen dieser beklagenswerthen Katastrophe.

— Gegen Blähungsbeschwerden ist Meerrettigspiritus ein sehr beliebtes englisches Volksmittel, das auch Dr. Ringer in seinem Handbuch der Therapie empfahl. Um den Spiritus zu bereiten, werden Meerrettigwurzeln, fein geschnitten, mit gutem Branntwein übergossen.

— **Bellachini,** der bekannte Zauberflüster, ist in Pyrmont vom Schlage getroffen worden. Der „Berliner Presse“ wird von dort unter dem 30. Juli berichtet: Der bekannte Taschenspieler Bellachini veranstaltete gestern Abend in unserem Kurtheater eine Vorstellung, welche einen sehr traurigen Abschluß dadurch fand, daß Bellachini plötzlich vom Schlag getroffen wurde und von der Bühne

weggetragen werden mußte. Die Vorstellung wurde natürlich sofort eingestellt.

— Aus Westfalen theilt man der „Deutschen Heereszeitung“ mit, daß auf den Schiffen der englischen Marine, welche vor Alexandria operiren, für die Kartuschen allein prismatisches Pulver westfälischen Ursprunges verwendet wurde.

— Die im Dunkeln selbstleuchtende Farbe findet nunmehr auch im Dienste der Schiffahrt Berlins praktische Verwendung. Auf den beiden Eisböden, welche die Einfahrt in das Gemünde bei Fichelsdorf vom Gatower See her markiren, sind laut der „Nat.-Ztg.“ an ca. 3 Meter hohen Pfählen eingerahmte runde Glascheiben von einem Meter Durchmesser angebracht, die, mit im Dunkeln leuchtender Farbe bestrichen, bei Nacht ziemlich weit sichtbar auf den Gatower See hinausleuchten. Am Tage dienen die farbig gestrichenen Eisböden selbst als Schifffahrtszeichen.

— Ein drahtisches Mittel, während einer von Seite des Publikums tumultuösen Theatervorstellung Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, meldet man von jenseits des Oceans: Legthun gab es im Theater zu San-Antonio in Texas gewaltigen Lärm im Zuschauerraum, und die drei Schläge des Regisseurs waren nicht im Stande, die zur Fortsetzung der Vorstellung nöthige Ruhe herzustellen. Da trat der Director dieser Kunstanstalt, Jack Harres, mit Lächeln auf den Lippen, aber in jeder Hand einen geladenen Revolver, bis an die Kampe und verständigte das Publikum in der lebenswürdigsten Weise davon, daß er in die Versammlung hineinzuerschließen gedenke, falls nicht in zwei Minuten die Ordnung wiedergekehrt sein sollte. In dieser Weise vorgetragen, war seine höfliche Bitte vom besten Erfolg begleitet, die Ruhe wie durch Zauberei eingetreten, und die Vorstellung nahm ungehindert ihren Verlauf.

— **Gastfreundschaft.** Auf dem Lande unter Nachbarinnen: „Was haben Sie denn da? Grüne Papier-Tapeten? Ja, wissen Sie denn nicht, daß die sehr gefährlich sind? Sie enthalten Arsenik!“ — „Das ist wahr, meine Liebe, man hat das meinem Manne auch gesagt und wir wollten sie dem Fabrikanten zurückgeben; wir haben sie aber schließlich doch behalten, um das Gastzimmer damit zu tapézieren.“

— Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten. Ein verliebter und ein nichtverliebter Bauer stritten sich, was wohl am besten schmecke. In einem Anfälle von Schwärmerei meinte der Verliebte: „Nie schmeckt nicht beter, als wenn mi mine Mine en Fuß päßt!“ — „Ach Si!“ rief der Andere, „Du heßt wohl noch nich Speck und Ersten gäten!“

— Ein Pfarrer bekam auf Jubilate einen neuen Küster. Beim nächsten Hochamt sang der Pfarrer psalmodierend: „Der Herr ist allmächtig und groß ist seine Macht!“ Auf den höchsten Bergen läßt er Gras wachsen! Halleluja!“ — Nun war es an dem Küster zu antworten. Er schlug in die Orgel und sang (er wußte eben nichts besseres zu sagen): „Es ist aber auch danach! Amen!“

— **Schnee im Juli.** Einem Londoner Blatte wird gemeldet, daß der englische Dampfer „Florence“ auf der Fahrt von Hamburg nach Havre am Montag, den 24. Juli, Morgens 10 Uhr, 20 Meilen südwestlich von Dungeness von einem Schneesturm heimgeführt wurde, der 10 Minuten anhielt.

Wilhelmshaven, 4. Aug.	Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Hiliale Wilhelmshaven).	gekauft	verkauft
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	101,80 %	102,35 %	
4 „ Oldenb. Consols	100,50	101,50	
4 „ Silbde à 100 M i. Berk. 1/4 % höher.			
4 „ Zevverische Anleihe	99,75	100,75	
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75	
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75	
4 „ Guttin Albeder Prior. Obligat.	100,00	101,00	
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,95	101,50	
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,50	148,50	
4 „ Preuß. consol. Anleihe St. à 200 M.	101,45	102,00	
4 1/2 „ 500 M. u. 300 M. i. Berk. 1/4 % höher.			
4 1/2 „ Preussische consol. Anleihe	104,60		
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00		
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99	
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,30	101,85	
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75	
4 „ Borussia Priorit.	101,00	102,00	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40	169,20	
„ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,39	20,49	
„ Newyork „ 1 Doll. „	4,16	4,21	

## Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend: Vorm. 4 U. 46 M., Nachm. 5 U. 1 M.

Liebig's Fleisch-Extract ist ein Fabrikat, welches nunmehr seit ca. 16 Jahren im Handel vorkommt, und hat sich im Großen und Ganzen durch seine Vorzüge auch wohl ziemlich in alle Kreise Eingang verschafft. Aber es läßt sich nicht wegleugnen, daß es noch immer Leute giebt, deren einmal gefasstes Vorurtheil sie abhält, Fleisch-Extract zu verwenden. Worauf jenes Vorurtheil eigentlich basiert, wissen solche Leute sehr oft selber nicht: sie bezogen es eben, ohne weiter zu prüfen. Es wird vielleicht Zweifel in eine gewissenhafte Herstellung gesetzt, oder man ist sich nicht sicher, ob auch wirklich immer nur bestes Material, wie versichert wird, zur Fabrication benutzt wird. Aber wer sich nur einmal die Mühe nehmen will, jene Originalberichte zu lesen, wie sie in Blättern wie „Ueber Land und Meer“, „Gartenlaube“, „Standard“ u. dgl. deren Glaubwürdigkeit doch gewiß Niemand anzweifeln möchte, zu wiederholten Malen gebracht worden sind, wird er sich fern von unangenehmen Großtäuschen der Liebig Company in die Hände des Publikums gelangt sind, der wird sich überzeugen müssen, daß es noch immer Leute giebt, die sich Vorurtheile gegen Liebig's Fleisch-Extract zu hegen. Ganz abgesehen von den vielen Gutachten wissenschaftlicher Autoritäten, dürfte schon jeder Unbefangene aus einer genauen, eigenen Prüfung von Liebig's Fleisch-Extract den Schluß ziehen müssen, daß bei dem ermittelten reinen Bouillon-Geschmack, bei der enormen Ausgiebigkeit der Waare, die sorgfältigste Bereitung unter Verwendung besten Materials Grundbedingung sein muß. Die seit Versehen der Fabrik erzielte stets gleichmäßige unverderbliche gute Qualität dürfte diese Ueberzeugung nur bestätigen können.

Daher fort mit jedem Vorurtheil. Prüfe Jeder selbst und richte sich da, wo eine eingehende Kenntniß der Verwendung nicht vorhanden ist, nach den Vorschriften, wie sie z. B. mitgetheilt sind in den von Autoritäten in der Kochkunst (Eina Morgenstern, Deuriete Davids u. c.) verfaßten Kochreceptbüchern, die durch fast jeden Detailisten, der mit Liebig's Fleisch-Extract zu thun hat, gratis zu beziehen sind, und wie sie auch in kleinerer Form als Umhüllung des Töpfen beigegeben sind.

— Bei der Bremer Lebensversicherungsbank sind im Monat Juli 381 neue Anträge mit einer Versicherungssumme von 676,600 Mark eingegangen und seit Neujahr 2813 Anträge mit M. 4,505,010.

**Submission.**

Die Lieferung von 960 Steinen aus Granit, Dolomit, Basaltlava oder Sandstein u. als Unterlagen für Eisenbahnschienen für die Untertunnelung der Jachmannstraße hier selbst, soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, den 15. August 1882, Nachm. 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenaufbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

**„Lieferung von Unterlagssteinen für den Tunnelbau in der Jachmannstraße“**

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissionsanzeigers, Berlin SW., Mitterstraße 55, und der Submissionszeitung „Cyclop“, Berlin SW., Friedrichstraße 1, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 2. August 1882  
**Kaiserliche Marine-Hafenaufbau-Commission.**

**Bekanntmachung.**

Einem unbekannt gebliebenen Individuum sind in der Nacht zum 30. v. M. durch einen Hafenaufwächter ein Spaten, eine Schaufel und folgende, in zwei Bündel zusammengebundene Gegenstände abgejagt worden:

- 2 Servietten, gez. J. L.,
- 2 gestreifte baumw. Hemden,
- ein blaues wollenes Hemde, roth P. Behrens gezeichnet,
- ein ungezeichnetes blauwollenes Hemde,
- drei Paar wollene Strümpfe,
- ein wollenes Frauenhemde,
- eine englisch-lederne Hose,
- eine baumwollene Unterhose,
- eine blaue Jacke von sog. Fünfkamm,
- 3 Servietten ohne Zeichen und ein Knäuel weißen baumwollenen Garnes mit etwas schwarzem Zwirne.

Die mutmaßlich gestohlenen Sachen werden hier affervirt und der unbekannt Eigentümer wird aufgefordert, sich zu melden.

Wilhelmshaven, 1. August 1882.  
**Der Amtshauptmann.**  
S. B. Sibbe.

Von einer in diesen Tagen zu erwartenden Doppelladung

**Kalf**

habe ich noch 10—100 Centner abzugeben.  
Welfort. **W. Jordan.**

**Eine Leitspindel-Drehbank** von 4 bis 5 Meter Länge zu kaufen gesucht. Offerten sub **K. C.** mit Preisangabe an **Büttner & Winter** in Oldenburg.

Ein fast neuer completer **Marine-Säbel** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Zu vermietthen** zum Schießfeste ein **Segel.**  
Dant. **W. Beushausen.**

**Zu vermietthen** ein kleines möblirtes Zimmer.  
**D. Hörmann,** Kasernenstr. 4.

Ein freundlich möbl. Zimmer zu vermietthen.  
Kopperhörnerweg 6, 1 Tr.

Ein anständiger junger Mann kann **Logis** erhalten.  
Ostfriesenstraße Nr. 22, eine Treppe, im Mittelbau.

**Grösste Auswahl. Billigste Preise.**

**Herren-Anzüge**

in den schönsten Stoffen, von 8 bis 18 Thlr.

**Knaben-Anzüge**

in allen Größen, sehr hübsche Facons, von 1 Thlr. an, empfiehlt **Bismarckstr. 12. M. Philipson. Bismarckstr. 12.**

Regenmäntel.

Die neuesten Facons in

Regenmäntel.

**Regen-Mäntel**

sind bereits in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu bekannten billigen Preisen.

**Bismarckstr. 12. M. Philipson. Bismarckstr. 12.**

Regenmäntel.

Bismarckstr. 12.

Regenmäntel.

**Schramm's Bierconvent.**

Auschant von gut abgelagertem **Accumer Lagerbier**, sowie echtem **Nürnberger** aus der Freiherl. v. Tucher'schen Brauerei. Heute Sonnabend Abend:

Anstich v. echtem **Franziskaner a. München.**

Während der Schießfesttage halte meine

**Restauration auf dem Festplatze**

bestens empfohlen.

Achtungsvoll

**F. Gerwich.**

**Cigarren,**

**Bremer**, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für **Monopolfreunde** ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtobak laut gedrucktem Preiscurant der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg empfiehlt **C. J. Arnoldt.**

**Die Schuh- und Stiefelhandlung von J. G. Gehrels**

empfing und empfiehlt:

- feste Knaben- und Mädchen-Ohrenschuhe,
- gute Kinder-Stiefel, in allen Größen,
- feine Damen-Lederstiefel,
- solide Herren-Zugstiefel,
- starke Herren- und Knaben-Schaftstiefel,
- billige Frauen-Hauschuhe.

**Neszmelyi (Ungarwein)**

stärkend und mündend, empfehlen

**Runge & Doden, Leer.**

Niederlage bei Herrn **S. F. Christians,** Wilhelmshaven.

**Die billigste Quelle**

von Herren- und Knaben-Garderobe,

sowie

Hüten, Mützen, Schuhen und Stiefeln aller Art befindet sich bei

**Rud. Albers, Bismarckstraße 62.**

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel**

zu auffallend billigen Preisen.

Neuheppens, Neuestr. 16. **T. R. Wolffs.**

**Insertate**

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes

werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.  
**Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.



**Freiwillige Feuerwehr.**

Abfahrt zu dem am Sonntag, den 6. August in Brake stattfindenden Feuerwehr-Verbandsstages; Morgens 6 Uhr 45 Min. Versammlung der Mitglieder: **präcise 6 Uhr 30 Min.** auf dem Bahnhofe.

Das Commando.

**Schießfest.**

Un bi Elsak, seggt he, wie bekannt, Seggt he, kommt de **Elfers**, Seggt he, ut 'n Dant, seggt he; He het moje, seggt he, Köhm Un Behr, seggt he, un dat Schmeck, seggt he, di na mehr. Jan of Krischan, seggt he, Wie Du heest, seggt he, will Di seggen, seggt he, dat du't Weest, seggt he: Galler man los, seggt he, Wie noch nie, seggt he, Un goh **Elfers**, seggt he, Nicht vörbi!

Empfehle:

ungebläute Raffinade, ff. gemahlenen Melis, „Hogelzucker.“ **C. J. Behrends.**

**Lehrverträge,**

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager **Th. Süß,** Buchdruckerei des „Tagebl.“

**Gesucht**

ein Mädchen für die Vormittagstunden. Berl. Roonstr. 57.

**Gesucht**

zum 1. September ein in der Küche erfahrenes tüchtiges Mädchen. **C. J. Arnoldt.**

**Gesucht**

ein in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen, Waschen und Plätten durchaus erfahrenes Dienstmädchen zum 1. Sept. gegen guten Lohn. Näh. zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

ein erfahrenes, ehrbares Mädchen auf 1. Sept. d. S. Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

auf sofort ein Mädchen für die Morgenstunden. Roonstraße Nr. 90.

**Entlaufen**

ein junges **Wilschaf**, Lederhalsband mit einer Leine. Finder wird um Nachricht gebeten an **Alb. Peters,** Altestr. 5a.

**Zugeflogen**

eine **Ente.** Abzufordern bei **F. Wehmeyer.**

**Geburts-Anzeige.**

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut **Matrose Arends** und Frau.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die Geburt eines Söhnchens zeigen ergebenst an **Wilhelmshaven, 4. August 1882. A. Vogt** und Frau.

**Todes-Anzeige.**

Diese Nacht 12 1/2 Uhr entschlief nach unsäglich vielen Leiden unsere liebe Tochter **Catharine Caecilie Marie** zu einem besseren Leben.

Ihre Beerdigung findet Montag, den 7. d. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Augustenstr. 8, aus statt.

Wilhelmshaven, 4. August 1882. **Heinr. Cordes,** Werftmaschinist, und Frau, geb. Wöfel.

**Danziger Werder-Käse** prima Qualität empfiehlt **W. Kubrt.**

Empfehle prima neue große **Ender Vollharinge.**

**H. Backer,** Kronprinzenstraße 11.

**Zum Einmachen:** echten französischen Weinessig, Bieressig,

ff. „Essig-Sprit“ bei **C. J. Behrends.**

Neue prima große **Ender Jager-Vollharinge** bei **L. Euling.**

Ein hübscher **Schnurrbart** ist die schönste Bierde des Jünglings. Der so schnell berühmt geworden **Mustaches-Balsam** von **Paul Bosse,** Frankfurt a. M., Schillerstraße 12, leitet in schneller und kräftiger Erzeugung des **Bartes** Erstaunliches und übertrifft bei Weitem alle anderen derartigen Mittel. Wirkung unfehlbar. Große Anzahl Atteste. Preis pr. Dose M. 2.50.

**500 Mt.** zahle Dem, der beim Gebrauch von **R. Kauffmann's** **Bahnwasser**

(à Fl. 1 Mt.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten Zahnalsbänder.**

**R. Kauffmann,** Berlin SW. In **Wilhelmshaven** nur acht bei Herrn **F. J. Schindler.**

**Gesucht** Stube, Kammer und Küche. Off. unter **E. E.** an die Exp. d. Bl.

**Zu miethen gesucht** eine möblirte oder unmöbl. Stube für einen einzelnen Herrn. Offerten bis heute Nachm. an die Exp. d. Bl.

**Gesucht** auf sofort ein **Dienstmädchen,** welches mit der Wäsche Bescheid weiß. **G. Janssen,** Wilhelmshalle.